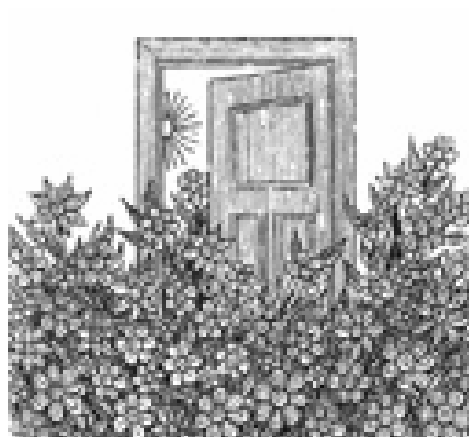


Beratungsstelle Mittelstraße

Erziehungs- und Familienberatung für Eltern, Kinder und Jugendliche

Tätigkeitsbericht

2007



Rhein-Erft

Auswirkungen der „Notbremse“

Sehr geehrte Leser,

im Jahresbericht des Jahres 2006 stellten wir Ihnen unter der Überschrift: „nichts geht mehr....“ dar, in welchem Ausmaße die Fallzahlen und die Aufgabenstellungen in den letzten Jahren gestiegen sind. Wir sahen die Qualität unserer Arbeit in Gefahr und zogen die Notbremse. Etliche Leistungen, die wir im Rahmen unserer Arbeit anboten, mussten wir erheblich einschränken oder ganz streichen. So konnten wir keine Paarberatungen mehr durchführen, bei denen es nicht ausdrücklich um betroffene Kinder ging. Wir konnten keine Fälle mehr übernehmen, die auf Sozialpädagogische Familienhilfe oder einen Therapieplatz warteten. Familien mussten länger als 4 Wochen auf das Erstgespräch warten, und wir kündigten an, die Sprechstunden in Realschule und die Beratungslehrersupervision in der Gesamtschule streichen zu müssen. Auch konnten wir unser Angebot nicht mehr aufrecht erhalten, Beratungen im Einzelfall auch in Einrichtungen durchzuführen, mit denen wir seit vielen Jahren kooperieren, wie z.B. in Grundschulen und Kindertagesstätten. Dies führte dazu, dass unsere Fallzahlen im Jahr 2007 deutlich sanken und wir so wieder in der Lage waren, eine qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten.

Sorge um Qualitätsverlust und Einschränkung unserer Leistungen

In zahlreichen Gesprächen mit Politik und Verwaltung der Stadt Kerpen wurden daraufhin im Laufe des Jahres 2007 Lösungsideen für diese schwierige Situation entwickelt.

Offenes Ohr und konstruktives Mitdenken bei Verwaltung und Politik

Der anstrengende Weg von der „Notbremse“ zu neuen Lösungen hat sich gelohnt. Wir konnten das Jahr 2007 mit sehr erfreulichen Aussichten auf 2,5 neue Personalstellen ab 2008 beschließen. Dadurch, dass alle an einem Strang zogen und ziehen, bleibt unser umfangreiches Leistungsangebots gewahrt und kann sogar erweitert werden. Dafür allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön!

lohnenswerter Prozess für 2008

Mit freundlichem Gruß



Edith Thelen
Leiterin der Beratungsstelle

Wie sich die soeben kurz beschriebene Entwicklung vollzog, können Sie auf den nächsten Seiten ausführlicher nachlesen.

Und sollten Sie dann noch weitere Informationen über unsere Arbeit wünschen, so können Sie bei uns direkt nachfragen oder das Internet nutzen. Auf unserer Homepage www.beratung-in-kerpen.de haben wir Inhalte unserer fachlichen Arbeit dargestellt.

Entwicklungen der letzten Jahre

Seit Jahren stiegen unsere Fallzahlen stetig an, wie am Beispiel des Zeitraums von 2001 bis 2006 gut erkennbar:

Gesamtzahlen: 2001: **537** Familien,
2006: **868** Familien

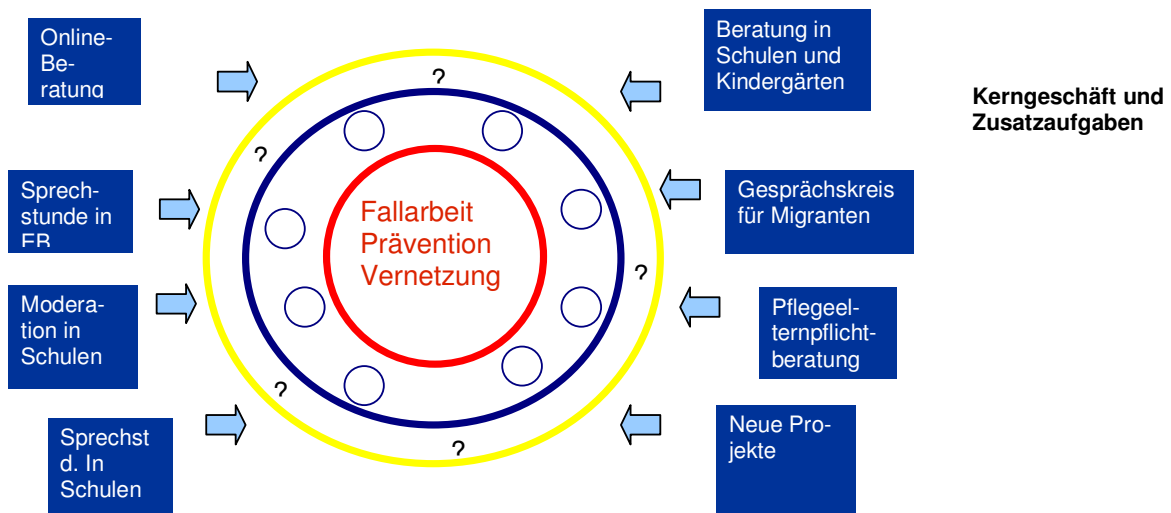
Zunahme an Fällen
und Aufgabenstel-
lungen im präventi-
ven Bereich

Wir mussten mit finanziellen Kürzungen durch Land und Bistum (Personalkostenzuschüsse und Investitionskosten) zurecht kommen.

Parallel kamen neben der Einzelfallarbeit ständig neue Aufgabenstellungen auf uns zu:

- Mitwirkung in Familienzentren
- Vertraglich festgelegte Kooperation mit Jugendhilfeinstitutionen und Selbsthilfeorganisationen
- Konzentration auf Zielgruppenarbeit (z.B. Angebote für Alleinerziehende, Migranten/innen, usw.)
- Beratung bei Fällen von Kindeswohlgefährdung und bei Fragen nach seelischer Behinderung z.B. durch Lese-Rechtschreibschwäche

Im folgenden Schaubild finden Sie unsere Arbeit detaillierter dargestellt: um die zentrale, gesetzlich auftragene Kernberatung ranken sich Zusatzleistungen, die aus der Kooperation mit verschiedensten Institutionen der Jugendhilfe entwickelt wurden:



Entwicklungen der letzten Jahre

All dies leisteten wir mit einem Personalstamm von 5,5 Beraterplanstellen, einer Sekretärin und einer Honorarkraft.

Um die **Qualität** unserer Arbeit sicher zu stellen, begannen wir vor Jahren Qualitätssicherungsmaßnahmen einzuführen:

Qualitätssicherungsmaßnahmen

- Regelmäßige Fall- und Organisationsbesprechungen
- Gemeinsam abgesprochenes Verfahren zur Falldokumentation
- Transparenz der Fallarbeit aller Kollegen mit der Option zu überprüfen, einzusehen, Vertretungen zu übernehmen, bzw. in Fällen mit mehreren Kollegen zusammen zu arbeiten
- Entwicklung und regelmäßige Überprüfung von Qualitätsstandards (z. B. niedrigschwelliger Zugang, Krisengespräche innerhalb 24 Stunden, keine Wartezeiten, offene Sprechstunden, direkte Ansprechpartner für Jugendliche, Angebot von Abendterminen)
- personelle Zuständigkeit der Mitarbeiter/innen für Kigä, Schulen und Jugendamt
- Regelmäßiger Kontakt mit diesen Institutionen, um die Zusammenarbeit zu überprüfen und die Vernetzung sicher zu stellen.

Unsere **Bewältigungsstrategien** bei steigenden Anforderungen und leeren Kassen entwickelten sich folgendermaßen:

Bewältigungsstrategien

Fachlich

- wir bildeten uns in lösungsorientierter Kurzzeittherapie fort, um die Beratungsprozesse effektiv verkürzen zu können.
- Insgesamt fand ein Methodenwechsel statt, d.h. wir führten fast keine Therapien mehr durch, beschränkten uns zunehmend auf kurze Beratungen
- Wir richteten Sprechstundenzeiten ohne Terminvergabe ein
- In den Beratungsalltag integrierten wir Ergebnisse, die aus Projekten gewonnen wurden, deren Finanzierung durch anderweitig besorgte Zusatzgelder ermöglicht wurden (z.B. Chatprojekt, Schulprojekt, Jungenprojekt, Koordination Familienzentren).

- fachlich

Organisatorisch/strukturell

- Alle Mitarbeiter/innen sind durch PCs miteinander vernetzt,
- Alle Mitarbeiter/innen dokumentieren die Fallarbeit selbst nach abgesprochenen Strukturen, dadurch entsteht kein „Reibungsverlust“ durch Weitergabe an das Sekretariat.
- Wir nutzen moderne Technik: Ausstattung mit PCs und entsprechenden Programmen, Nutzen von Outlookkalender und Statistikprogrammen

- organisatorisch

Finanziell (Förderverein, Stiftungen)

- Immer wieder stellten wir Anträge zur Finanzierung von Projekten an anderweitige Quellen wie Stiftungen und zur Sachausstattung an unseren Förderverein, was somit auch der Stadt Kerpen und ihren Familien zugute kommen konnte.

- finanziell

Entwicklungen der letzten Jahre

All diese Maßnahmen zur Verbesserung unserer Arbeit hatten natürlich Folgen:

- Die EB ist überall bekannt und wird immer häufiger in allen Fragen rund um Familie angesprochen und einbezogen.
- Die EB ist in allen Gremien vertreten und denkt mit.
- Die EB hat steigende Anmeldezahlen,. Immer mehr Fälle mit immer schwierigeren Problemstellungen werden von anderen Institutionen geschickt.
- Die EB **heute ist ein Gemischtwarenladen**, der sich auf die unterschiedlichste Weise und an verschiedenen Orten mit allen Problemen rund um Familie beschäftigen soll, während früher EB eine Art Gemüseladen war, in dem man nur Beratung und Therapie in der Stelle selbst erhielt.

Folgen:

Die Beratungsstelle ist überall gefragt!

Die aus der Arbeitsüberlastung resultierenden Konsequenzen konnten Sie bereits zu Beginn dieses Berichtes lesen. Aufgrund dessen reduzierten sich zwangsläufig die Fallzahlen von 868 Fällen im Jahr 2006 auf 790 im Jahr 2007. Dies entspricht in etwa den Fallzahlen des Jahres 2005.

Reduzieren der Fallzahlen

Ausblick 2008

Wie bereits oben beschrieben führten wir zahlreiche Gespräche mit den politisch Verantwortlichen der Stadt Kerpen. In all diesen Gesprächen wurde deutlich, wie wichtig Politik und Verwaltung der Stadt die Unterstützung der Kerpener Familien, Kinder und Jugendlichen ist. So beschloss Ende des Jahres 2007 der Rat der Stadt Kerpen, der Beratungsstelle 2,5 zusätzliche Planstellen zu bewilligen und zu finanzieren, wohl wissend, dass es von Seiten des Landes und des Bistums keine regelmäßigen Beteiligungen wird geben können. Die zusätzlichen Stellen sollen dazu dienen, zum einen das bis zum Ende des Jahres 2006 entwickelte Beratungsangebot der Stelle wieder sicher zu stellen. Zum anderen ist aber auch gewünscht, das Angebot durch Sprechstunden und präventive Projekte in Familienzentren und Grundschulen zu erweitern.

Verbesserung der Qualität unserer Arbeit

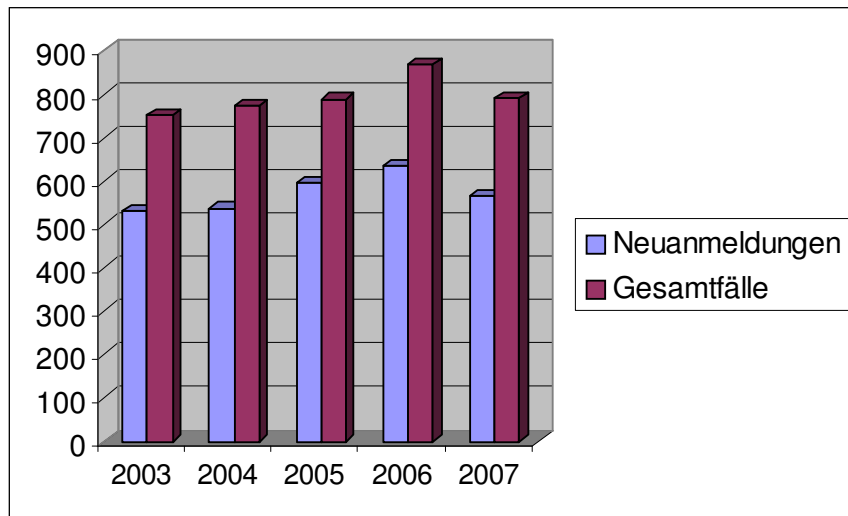
**2008:
Erweiterung um
2,5 zusätzliche
Planstellen**

Der Caritasverband für den Rhein – Erftkreis beteiligt sich an der Aufstockung der Stellen insofern, als er die hierfür notwendigen investiven Mittel übernimmt (es müssen neue Arbeitsplätze mit PC- und Netzwerkzugang sowie Telefonleitungen eingerichtet werden, Möbel müssen angeschafft, Räume umgebaut und renoviert werden). Außerdem stellt der Caritasverband zusätzliche Projektgelder zur Aufstockung der Honorarstunden im Jahr 2008 zur Verfügung. Diese Honorarstelle soll genutzt werden, um spezielle Angebote für Familien mit Migrationshintergrund zu schaffen. Da die Entwicklung neuer Aufgaben immer auch zusätzliche Zeitressourcen benötigt, sind wir für diese zusätzlichen Stunden sehr dankbar.

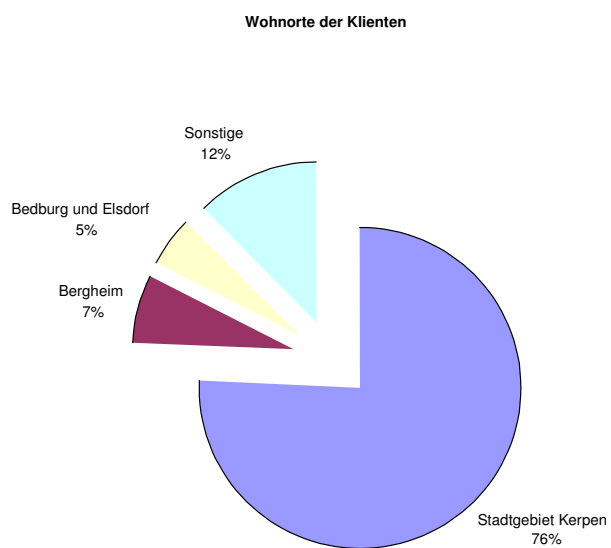
**Beteiligung des
CV f.d. Rhein-Erft-
Kreis**

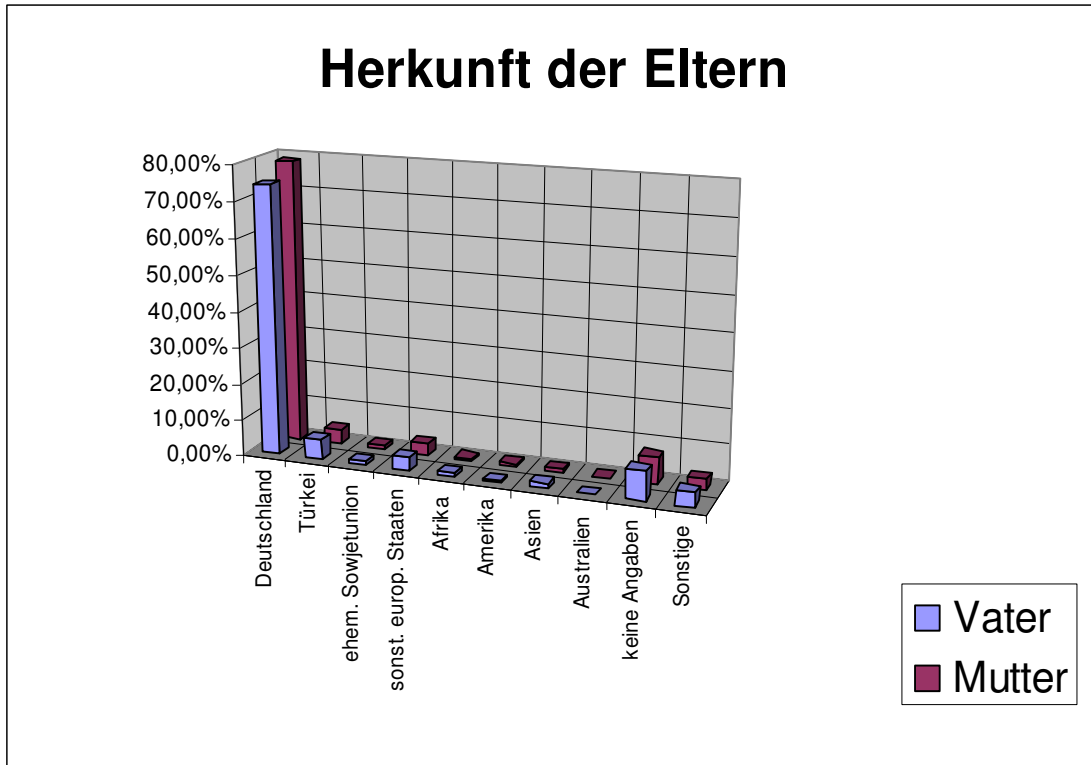
Zu gegebener Zeit werden wir Sie einladen, unsere neuen Mitarbeiter und die entwickelten Tätigkeiten näher kennen zu lernen.

Fallzahlen der letzten 5 Jahre

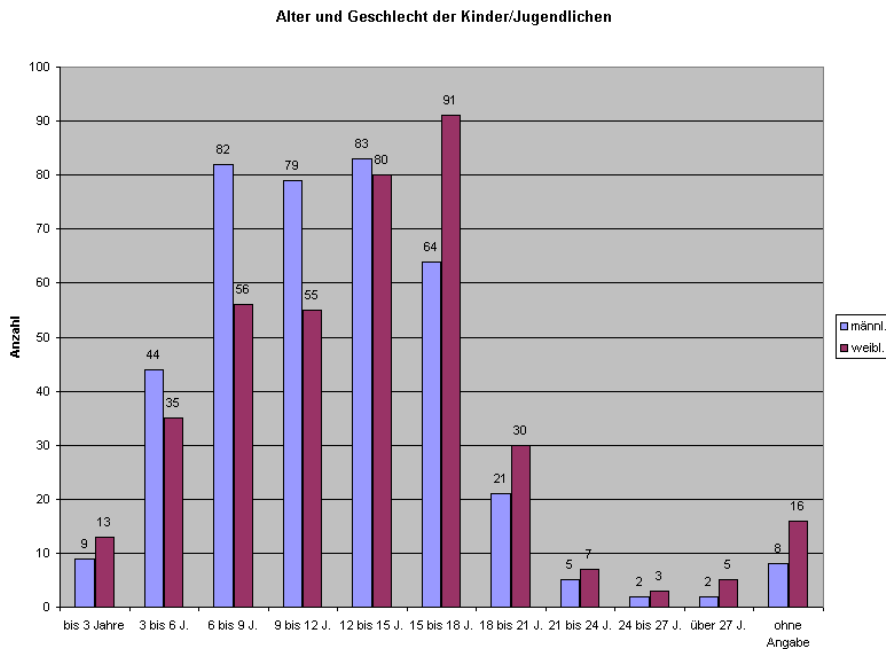


Wohnort der Klienten



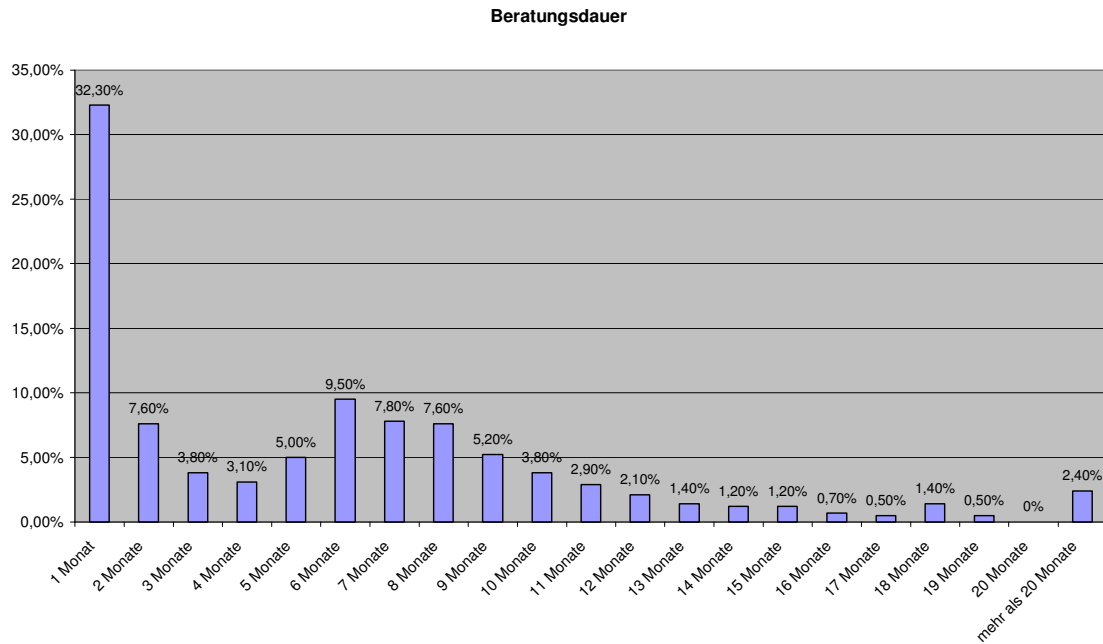


Alter und Geschlecht der Kinder und Jugendlichen

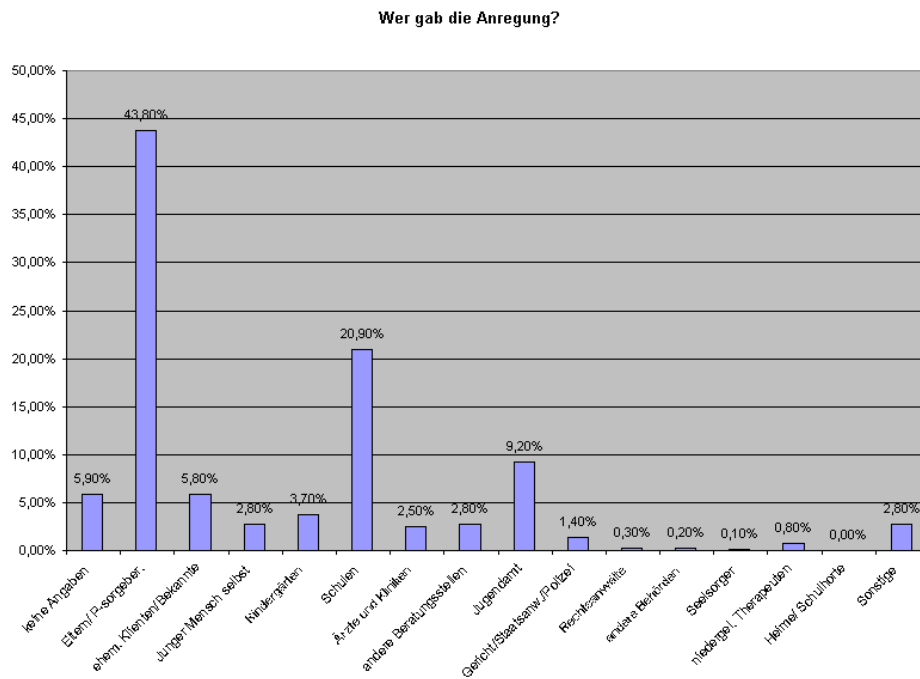


Entwicklung in Zahlen

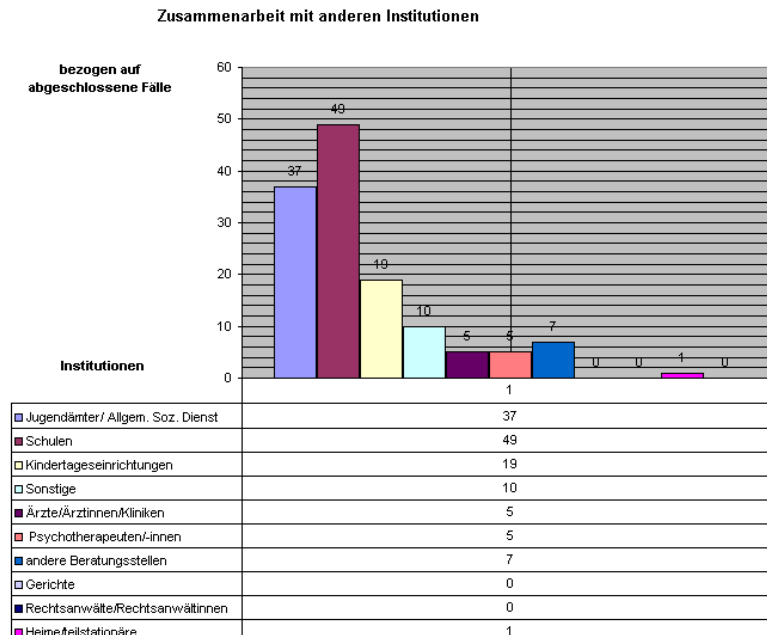
Beratungsdauer



Anregung zur Beratung



Kooperation mit anderen Institutionen



Und dann war da noch.....

"Fürchte nicht das Chaos, denn im Chaos wird das Neue geboren."
(C.G. Jung)

Oder.....

Nichts spornt mich mehr an als die drei Worte:

„Das geht nicht.“

Wenn ich das höre, tue ich alles, um das Unmögliche möglich zu machen.

(Harald Zindler, dt. Umweltaktivist, 1981 Mitbegründer Greenpeace Deutschland)